

Er scheint außer der Sonn- und
Festtage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Satzjährig 10 fl. — kr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 6 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Satzjährig 7 fl. — kr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Satzjährig 9 fl. — kr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Vierteljährig „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück
gestellt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 6. B., eocl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jasch-Kogen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Scros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistriß bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 151. Hermannstadt, Montag den 30. Juni 1884. 100. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1884 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weitern Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:		Mit Postzusendung:	
2 fl. 50 kr.	Für Juli bis Ende September	3 fl. 50 kr.	
5 fl. — kr.	Für Juli bis Ende December	7 fl. — kr.	
— fl. 85 kr.	Für den Monat Juli	1 fl. 20 kr.	

Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Reform des Oberhauses bereits in der ersten Session des neuen Reichstages zur Verhandlung kommen und daß die Entscheidung hierüber nicht später als in der zweiten Session erfolgen wird. Von sonstigen wichtigen Vorlagen, die dem neuen Reichstag zugehen werden, sind hervorzuheben: die Reform des Privatrechtes, des Wasser- und Bergrechtes, die in Ausarbeitung begriffene Vorlage betreffend die Entwicklung der Tabakultur, das neue Pensionsgesetz und zwei Gesetzentwürfe betreffend die Regulierung der Donau bei Gönyö und am Eisernen Thor.

Nach einer ziemlich langen Zwischenpause stellt sich wieder einmal der bekannte englische Publicist Mackenzie Wallace in den „Times“ mit einer Fortsetzung der viel bemerkten Briefe „Unter den Südländern“ ein. Wallace befaßt sich in diesem Briefe mit den Parteiverhältnissen im kroatischen Landtage. Da er jedoch dieses Capitel weniger auf Grund eigener Wahrnehmung, als vielmehr auf Grund der Eingebungen seiner kroatischen Freunde behandelt, so haben seine Darlegungen für uns nicht jenen hohen Werth, den sie unzweifelhaft beanspruchen könnten, wenn wir sie als die objective Meinung eines so unbefangenen und scharfsichtigen Beobachters, wie es Mackenzie Wallace ist, betrachten könnten. Immerhin ist es denn doch interessant, von der Arbeit des britischen Publicisten Notiz zu nehmen und Einiges daraus zu reproducieren; denn wiewohl die Scurrile, die ihn mit Informationen über Personen und Verhältnisse versorgten, ersichtlich im radicalen Lager zu suchen sind, so kann der englische Publicist in anezogener constitutioneller Empfindung doch nicht umhin, mitunter den Radicalen tüchtig den Text zu lesen. Ueber die Verhandlungen des Landtages äußert sich der Brief des Engländer wie folgt: „Es wird da viel gesprochen, viel declamirt, es gibt viel Erregung, daneben trockene, formelle Reden, aber im Ganzen sehr wenig, was den Namen einer ersten Debatte verdienen würde. Wenn einer von der Linken — die kurzweg als die erregbare Partei der Schreier bezeichnet werden mag — das Haus apostrophirt, nimmt er eine oratorische Haltung ein und bewirft seine politischen Gegner mit unhöflichen Epitheton, die einem Engländer entschieden unparlamentarisch erscheinen. Wenn der Präsident in milder Weise zu remonstriren sucht, gehen seine Vorstellungen unbeachtet vorüber, oder rufen tumultuöse Ausbrüche der Mißbilligung hervor. Die Reden der Radicalen, wiewohl sie ostentativ an das Haus gerichtet werden, sind in Wahrheit für die Reporter der radicalen Presse bestimmt, welche sie den Wählern und der Außenwelt im Allgemeinen vermitteln und das Ziel ihrer Rhetorik ist nicht darauf gerichtet, die Beratungen der Versammlungen zu beeinflussen, sondern ihre Gegner in der öffentlichen Meinung zu discreditiren. Manchmal schließen sie dabei über das Ziel und geben den Ungarn Gelegenheit zu erklären, daß die Kroaten für ein repräsentatives constitutionelles Gouvernement noch nicht reif genug sind.“

Die Erwerbung Agra-Bequenas durch Deutschland besprechend, drücken „Times“ ihre Befriedigung aus, daß in dieser kleinen, aber nicht unbedeutenden Frage zwei große colonisirende Länder der Welt, England und Deutschland, es möglich fanden, ohne ernste Schwierigkeiten zu einer Verständigung zu gelangen.

„Romanul“ erinnert an die ruhmreiche Vergangenheit der Rumänen und sagt, daß diese sowohl, wie die geographische Lage des Landes ihnen die Pflicht auferlege, sich unausgesetzt zu verstärken und in allen Zweigen auszubilden, um das Erworbene behaupten zu können. Jetzt sei der geeignete Augenblick für die Patrioten gekommen, sich um die nationale Fahne zu schaaren, die Freiheit hochzuhalten und stets dem erhabenen Ziele nachzustreben, welches darin besteht, den Rufm des Landes zu fördern.

„Ratiune“ bezeichnet die Institution der Kron-Domäne als einen Act der größten Illegalität, da das Parlament, namentlich in seinen letzten Sitzungen nur noch das Fragment eines gesetzgebenden Körpers gewesen sei, unfähig eine Vorlage anzunehmen oder abzulehnen. Vom moralischen und politischen Standpunkte aus biete Rumänien gegenwärtig ein wahrhaft entsetzliches Schauspiel, denn PreSSIONen, Geselzigkeiten und Willküracte befänden sich auf der Tagesordnung und es lasse sich nicht annehmen, daß dies ein gutes Ende nehmen werde.

„Telegraphul“ spricht die Ueberzeugung aus, daß die Studentendemonstrationen lediglich ein Werk der Opposition, besonders aber ein Werk des Prinzen Georges Bibescu seien, welcher einem Studentenverein 5000 Francs geschenkt habe, um sich die Zuzugung zu machen und dieselbe mißbrauchen zu können. Es sei sehr bedauerlich, daß gerade die Studirenden, welche ihre Blicke stets nach vorwärts richten sollten, sich einer Partei anschließen, die bekanntermaßen retragrade Tendenzen verfolgt. Diese Bestrebungen seien jedoch völlig aussichtslos, denn das Volk werde es nimmermehr zugeben, daß man es seiner freiheitlichen Errungenschaften beraube.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Juni.

Dem verzweifeltsten Ausschrei nach zu urtheilen, den die Organe der äußersten Linken im Chorus ausstoßen, scheint es gewiß zu sein, daß die Preßburger Wählrede des Ministers Trefort den Herren von der Unabhängigkeits-Partei sehr weh gethan hat; überhaupt ist er ihnen mit dem Passus über die Nothwendigkeit der sechsjährigen Mandatsdauer auf's empfindlichste Hühnerauge getreten. Was dem Vogel die Luft, dem Fisch das Wasser, das sind die Wahlerfolge für die Führer des lieben Böbels; die sechsjährige Mandatsdauer ist für sie daher mit einer fünfzigprocentigen Reducirung oder Verkürzung ihrer Lebensbedingung gleichbedeutend. Sie werden sich daher gegen die zur Sicherung der Ruhe des Landes unbedingt unerlässliche zwingende Nothwendigkeit aus allen Kräften wehren, weil sie fühlen, daß dadurch wenigstens theilweise der Boden zur Schürung der Anarchie entzogen würde. Wenn es von ihnen abhinge, würden sie allmonatlich für die Vornahme von neuen Reichstagswahlen stimmen, denn in solchem Falle könnte die Bevölkerung in fortwährender Aufregung erhalten und das von ihnen so sehr erwünschte Drunter und Drüber, der Krieg Aller gegen Alle (bellum omnium contra omnes) dauernd fortgeführt werden. Wenn aber die ruhige Entwicklung des staatlichen Lebens und der Friede im Familienleben lieb ist, wer auf europäische Gestaltung Werth legt und die Vermilderung und Verhöhnung der Sitten verabscheut, der wird dem catilinarischen Streben der herzlosen Agitatoren keinen Vorschub leisten, sondern im Gegentheil den Moment mit Freunden herbeischnen, in welchem die Verlängerung der Mandatsdauer der Reichstagsabgeordneten beschlossen und sanctionirt werden soll. Zwar spricht es „Elenzöl!“ unverbolen aus, daß diese Maßregel absolut gegen die Aspirationen der äußersten Linken gerichtet ist; tant mieux, umso besser, denn das Aussehen des „unabhängig“ wuchernden Unkrautes, die Verringerung dieses Krebsgeschwulst im Staatsgarten Ungarns kann nicht genug rasch erfolgen. Das eiternde Geschwür am Staatskörper muß beseitigt werden.

Im Agraer Landtage fallen täglich von den ungebürdigen Starcevicianern inscenirte Scandalvöge, die ihrergleichen in den Annalen des Parlamentarismus suchen. Wohin das führen soll, ist nicht abzusehen. Nulla dies sine linea, kein Tag ohne — Erceß. Jetzt fehlt nur noch, daß sie sich im kroatischen Landtag ordentlich raufen und gegenseitig die Köpfe einschlagen.

Der „Pol. Corr.“ wird von officiöser Seite aus Budapest geschrieben, daß die Gesetzentwürfe über die Verlängerung der Reichstagsperiode von drei auf sechs Jahre und über die

Criski's Alarmruf.

In Italien beginnt die Opposition der sogenannten historischen Linken durch die Bildung großer Vereine ihre Mannen zu sammeln, da die Reihen der Linken durch die von Depretis vollzogene Parteiverschiebung desorganisiert sind. Die „Pentarchie“, die Fünf-männer-Partei unter der Führung von Carroli, Criski, Nicotera, Zanardelli und Vaccarini hat gewissermaßen als erstes großes Centrum für ihre Action einen „Club der Linken“ in Neapel gegründet.

Dieser Club, welcher eine große Anzahl von Deputirten und Senatoren, sowie alle hervorragenden politischen Capacitäten Neapels zu seinen Mitgliedern zählt, hat einstimmig Criski zu seinem Präsidenten gewählt.

Die Rede, mit welcher der neue Vorsitzende seinen Platz einnahm, ist von großer politischer Bedeutung. Sie kennzeichnet in scharfen Zügen die gegenwärtige italienische Politik und die künftigen Aufgaben derselben. Die Art, in welcher sich Criski über die Colonisationsfragen und über das Verhältnis zum Clericalismus äußert, muß weit über die Grenzen seines Landes heraus das Interesse der politischen Welt erregen, und wir wollen einzelne seiner Aeußerungen deshalb mittheilen.

„Die internationale Politik Italiens“, sagte der Redner, „ist unsicher, schwankend und unthätig, während das adriatische und das mittel-ländische Meer uns von rivalisirenden Mächten verschlossen werden. Man spricht immer davon, eine Friedenspolitik zu wollen, und auch wir möchten eine solche; aber man bemerkt nicht, daß die andern Mächte die uns benachbarten Gebiete besetzen und uns die Eingänge zu den Märkten der Zukunft fortnehmen. Unsere Industrie hat einen großen

Ferrikleton.

Im Bann.
Novelle von F. L. Reimar.
(Fortsetzung.)

„Mein Namenstag? — heute?“ rief die Künstlerin erstaunt. „Und das weiß — darum denkt irgend ein Mensch?“

Die Reihe, um überrascht zu sein, kam jetzt an ihren Begleiter; nur war die Verwunderung des jungen Mannes eine lächelnde.

„Ei“, sagte er, „vielleicht waren Sie selbst allein der Mensch, welcher das vergessen konnte! Wohnen denn in einem Künstlerherzen gar keine Erinnerungen?“

„Erinnerungen? o doch, es gibt Erinnerungen!“ rief sie aus, „triebren sie mich doch hierher und — aber das alles wollte ich nicht sagen,“ unterbrach sie sich hastig, „bleiben wir bei unserer Begegnung stehen, Herr von Wellingen! Sie gehen auch zur Kirche und Sie — Sie finden dort, was Sie suchen?“

„Ich bin nicht Ihres Glaubens“, sagte der junge Officier mit einer gewissen ernsten Aufrichtigkeit. „Meine Andacht bleibt aber vielleicht der Ihnen nicht allzufremd, wenn ich die herrliche Musik Ihrer Kirche genieße. Sie ist oft für mich der Ruf hierher.“

„Sie verehren die Kunst?“ sagte die Schauspielerin.

Das Antlitz Wellingens wandte sich ihr zu und mit einer Stimme, aus der etwas wie Schwärmerei klang, sagte er: „Ich denke, Sie fragen das nicht Fräulein Leskow: Sie könnten, Sie sollten das wissen!“

Für einige Sekunden gingen beide schweigend neben einander weiter, dann sagte Wellingen, indem er damit wieder mehr den Ton gewöhnlicher Unterhaltung annahm:

„Daß ich Sie in dieser Stunde treffen würde, ging über mein Hoffen hinaus, und doch war schon dieses ein schönes, da mir der Abend mit seiner Berheißung vorstrebte.“

„Ich spiele heute nicht!“ sagte Pauline schnell.

„D, ich weiß“, entgegnete Wellingen, „aber dafür habe ich meinen

Theil an Ihrem Versprechen, daß Sie heute Abend die Soirée der Baronin W. besuchen wollen.“

„Ach, die Soirée!“ rief Pauline halb erschrocken. „Man war so liebenswürdig, mich einzuladen, zu drängen sogar — so gab ich nach und nun sind meine Gedanken nicht bei meinem Wort geblieben!“

„Aber Sie werden zu ihm zurückkehren — Sie müssen es!“ rief Wellingen erregt.

Er blieb stehen; weil man Paulinens Wohnung erreicht hatte, war es für ihn Zeit geworden, seinen Abschied zu nehmen. Seine bittenden, glänzenden Augen aber richtete er voll auf ihre Züge.

„Würden Sie es vermögen, andere um Ihre liebste Erwartung zu bringen?“

Sie wandte ihr Gesicht halb von ihm. „Anderes?“ sagte sie mit einem ganz leisen Anflug von Spott.

Er besann sich nicht lange. „Lassen Sie mich ein einziges Mal lächeln! Kann es Pauline Leskow beleidigen, wenn ich ihr gestehe, daß ich das heißeste Verlangen daran gesetzt habe, ihr einmal gegenüber treten zu dürfen, an einem Orte, wo sie nicht bloß als Künstlerin zu bewundern wäre? Daß ich auch das Weib in ihr finden wollte! — Aber, mein Gott, Sie lehnen sich von mir“ — unterbrach er sich plötzlich betroffen — „wagte ich schon zu viel und muß ich nun sehen, daß Sie mir zürnen?“

„Zum Zürnen geben Sie mir keinen Grund, Herr von Wellingen!“ sagte sie mit einer Stimme, bei deren Klang man an etwas wie Herz-pochen hätte denken mögen.

Dem jungen Manne lag es vielleicht fern, ihr eine ähnliche Erregung zuzuschreiben, aber es schien doch, daß er bei ihrer Antwort auf-atmete, denn er rief freudig aus:

„Dann hören Sie auch auf meine Bitte und ich werde Sie wiedersehen — heute noch!“

Sie hatte ihren Fuß schon auf die Treppe gesetzt, welche sie zu ihrer Wohnung emporsteigen mußte und sie hemmte denselben nur für einen Augenblick, als sie ihm antwortete:

„Hoffen Sie nicht zu viel, Herr von Wellingen — es gibt auch Hoffnungen, die betrügen!“

Mit einer kurzen, raschen Verneigung stieg sie alsdann die Stufen hinauf. Eine Minute noch stand der junge Officier und blickte ihr nach.

„Ob sie kommt oder nicht“, murmelte er erregt, „darin liegt für mich die Entscheidung! — Und sie wird kommen!“ legte er hinzu, indem seine Augen zuversichtlich und freudig blitzten.

Das Paulinens Stimmungen rasch wechseln konnten, wußte Josephine, und deshalb war es für sie nichts so überaus Auffallendes, daß der düstere Ausdruck der Herrin bei deren Heimkehr aus ihren Zügen gewichen war, daß sie durch ein unbekanntes, verborgenes Etwas neu belebt erschien, während sie sich freilich noch weniger bei der Wahrnehmung aufhielt, daß in diesem wiedererwonnenen Temperament etwas Fastiges, Unruhvolles steckte, das bis an die Grenze des Fieberförmigen ging. Und darum denn sollte erst nach einer Weile ihr Erstaunen nach gerufen werden, sollte sie für einen Moment glauben, daß sie sich auf die eigenen Ohren nicht verlassen könne, in dem Augenblick nämlich, als ihr Pauline in entschiedenem Tone mittheilte, daß sie den Abend auf der Soirée der Baronin W. zu bringen werde.

Die Stunde war eine sehr späte, als Pauline heimkehrte; dennoch suchte sie nicht sofort die Ruhe. Etwas, das ihr Gemüth beschäftigte, zwang sie bald, raslos durch das Zimmer zu wandern, oder auch gar dann und wann eins der Fenster zu öffnen, um die Wangen, die brennende Stirn an der hereinströmenden Nachtluft zu kühlen, bald, sich in einen Sessel zu werfen und den Kopf gegen seine Polster zu drücken, als ob sie nichts hören, nichts sehen wollte, als was ihr eigenes Innere ihr sagte und an Bildern vor ihr aufsteigen ließ. — Die Trostlosigkeit der gestrigen Stimmung schien sie in diesem jetzt von sich fern zu halten, a, etwas in ihren Zügen deutete darauf hin, daß irgend ein besonderes Hoffen oder Wollen in ihr zu keimen begann. Zuweilen fanden auch einige Worte ihres Selbstgesprächs den Weg über die Lippen. — „Sein Nam, — seine Stellung — sein ganzes Ansehen“, murmelte sie dann „alles festbegründet! Und seine Gefühle?“ — Ein befriedigtes, sieghaftes Lächeln umspielte ihren Mund nach dieser halben Frage. Man durfte ihr ansetzen: sie wußte es, daß das, was sie eben genannt hatte, ihr zu eigen gehörte, unzweifelhaft, unbedingt!

(Fortsetzung folgt.)

Auffschwung genommen, nicht Dank unserer Gesetzgebung, sondern als Folge der nationalen Einheit und durch den Unternehmungsgeist unserer Landesknechte. Die industrielle Thätigkeit wächst täglich und producirt heute genug für unsern Bedarf. Es wird aber der Tag kommen, an welchem die Production unserer Fabriken den Bedarf des Landes übersteigen wird, und alsdann wird es nöthig sein, Absatzgebiete auf fremden Märkten zu finden. Es gab Leute, welche unsere Colonien für einen Luxus hielten: sie begriffen nicht, daß dieselben für uns eine Nothwendigkeit sind, um Consumtionsgebiete zu besorgen. Wenn die Meere geschlossen sein werden, und wir alsdann fremde Märkte brauchen, werden wir gezwungen sein, zu den Waffen zu greifen, um sie uns zu öffnen. Die Klugheit des Staatsmannes besteht aber gerade darin, diese Zukunft ins Auge zu fassen, und unsere Minister hinterlassen dadurch, daß sie nicht bei Zeiten in dieser Beziehung Fürsorge treffen, unsern Schülern eine blutige Erbschaft von Kriegen.

Es ist bemerkenswerth, daß diese Worte vor der Discussion über das französische Vorgehen in Marokko gesprochen wurden. Crispii legt nun den Unterschied zwischen seiner Auffassung der Regierungspflichten und derjenigen seines früheren Ministercollegen Depretis auseinander, um eine laute Warnung vor den wachsenden Umtrieben der Clericalen in das Land hineinzurufen.

Wir haben die monarchische Staatsform für unser Land gewählt, als diejenige, welche uns allein die Einheit geben und dieselbe zusammenhalten konnte. Und deshalb sind wir die Freunde des Königs, und nicht seine Diener. Freunde geben Rath und sind die Hülfen der Dynastien: Diener müssen gehorchen. Wir haben hier in Neapel einmüthig die Diener anderer Dynastien gesehen, welche im Moment der Gefahr ihre Herren verlassen, um in Ruhe das Geld zu verzehren, welches sie an der Spitze der Regierung sich zu sammeln verstanden hatten. Der alte Mazzinianer Depretis hatte seine besonderen Gründe, als er sich einen Diener des Hauses Savoyen nannte. Wenn die Tage der Gefahr kämen, würde er weder Herz noch Kraft zum Widerstande gegen die Volksfluth besitzen.

Und nun entwirft der italienische Staatsmann eine Schilderung der langsamem Schilberhebung aller der alten Gewalten, des langsamem Aufstiegs aller der Parteien, welche im Jahre 1860 zu Boden geworfen waren. Er macht darauf aufmerksam, wie der Clericalismus in die Stadtverwaltungen eindringt, wie er von dort aus durch die Leitung des Unterrichts und der Wohlthätigkeitsanstalten die öffentliche Meinung zu lenken sucht.

„Machen wir eine Hypothese, welche trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit doch nicht absurd ist. Denken wir uns für einen Augenblick alle Stadtverwaltungen Italiens in den Händen jener Leute, denken wir uns, daß ins Parlament eine solche Mehrheit zöge, deren Interesse der Umsturz unserer Institutionen ist, so würde der erste Act des Parlaments derjenige sein, uns aus Rom zu jagen und unsere Hauptstadt dem Papste zurückzugeben. Angesichts solcher Gefahren muß heute das Interesse und der Zweck unserer Partei, welche ihre Kraft aus den ruhmvollen Traditionen unserer Revolutionsgeschichte schöpft, darauf gerichtet sein, all' ihre moralische Gewalt zu concentriren, um die Fortsetzung des heute unterbrochenen inneren liberalen Reformenwerks zu erreichen. Das Land wird alsdann die geheime und treuliche Arbeit der Feinde unserer Einheit und Freiheit zu Schanden machen, welche die Regierung nicht merkt, oder sich den Anschein gibt, nicht zu bemerken.“

In dem Augenblick, da die ultramontane Hochfluth allenthalben steigt und in Belgien in die Regierungspaläste dringt, gewinnen diese Ausführungen und dieses Alarmsignal eine erhöhte Bedeutung. Sie werden ihren Zweck nicht verfehlen, weil in Italien die patriotische Begeisterung, welche die Reichseinheit geschaffen hat, noch mächtig genug ist, um treue Wacht zu halten, wenn ihr ein erprobter Patriot zuruft, daß das Vaterland in Gefahr kommen könnte.

Natürlich faßt Crispii die Lage vom einseitigen freimaurerischen Standpunkte aus, von dem aus der Kirche verweigert werden will, was der Kirche von rechtswegen gebührt.

Die in unserem vorigen Blatte erwähnte

Circularverordnung

des k. ung. Ministers des Innern lautet:

Nach der Mittheilung der Tagesblätter sind in Toulon in größerer Zahl Cholerafälle aufgetaucht, in Folge deren sich auch Todesfälle ereignet haben.

Dagegen das Auftauchen, die Entstehungsart der Cholera bisher amtlich noch nicht constatirt ist, hat die Angelegenheit, da in Folge der Cholera angeblich Todesfälle vorgekommen sind, dennoch im Interesse der Wahrung des vaterländischen Sanitätswesens Bedeutung.

Mit Rücksicht darauf, daß die fragliche Erkrankung in einem größeren Verkehr besitzenden Orte Europas aufgetaucht ist; mit Rücksicht ferner auf die eingetretene wärmere Jahreszeit erweist sich die recht- und frühzeitige Ergreifung der von der Vorsicht gebotenen prophylaktischen Schutzmaßnahmen schon deshalb als unverzüglich notwendig, damit nicht das Land der eventuellen Gefahr gegenüber unvorbereitet gefunden werde.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, halte ich es für nöthig, hienüt anzuordnen, daß all' das, was in meinem, aus dem in Egypten aufgetauchten ähnlichen Anlasse vom 6. Juli 1883, Z. 36,605, datirten Circularerlasse enthalten ist, mit der größten Energie und Pünctlichkeit durchzuführen werde, namentlich alle jene Schutzmaßnahmen, die auch nach jener Verordnung als sofort durchzuführen bezeichnen werden, wie die in den Punkten 1, 2 und 3 aufgezählten; speciell sollen die Reinhaltung der Gassen und Wohnhäuser, die strenge Handhabung der Marktpolizei, die genügende Desinfection der öffentlichen Orte u. s. w. unverzüglich angeordnet und pünctlich durchgeführt werden; betreffs der übrigen Schutzmaßnahmen aber sind die Vorkehrungen schon jetzt berath zu treffen, daß bei auftretender Nothwendigkeit diesbezüglich kein Verzug oder Versäumniß beobachtet werden.

Daher sind betreffs der Bildung von Epidemie-Commissionen, der Einteilung von Epidemie-Bezirken, ferner der Aufsicht der Bevölkerung von der Krankheit, der Desinfection von Epidemiespialtern, der Modalität der Beschaffung von Heilmitteln, der Fürsorge für Leichenhäuser die Vorkehrungen schon jetzt zu treffen.

Es verzieht sich von selbst, daß in dem unerwarteten Falle, wenn im Lande eine solche Erkrankung etwa vorläme, ohne Rücksicht darauf, ob Cholera, Cholera nostras oder asiatische Cholera obwalte, in Begleitung des auf die Entstehung der Krankheit bezüglichen Berichtes möglichst telegraphisch hierher unverzüglich Meldung erstattet werde.

Vom Sachseher und von dem in solchen Fällen bezeugten Pflichtgefühl der Jurisdictionen erwarte ich übrigens, daß sie in dieser Angelegenheit mit der größten Gewissenhaftigkeit, Energie und Pünctlichkeit vorgehen und ihren erschöpfenden detaillirten Bericht über ihre diesbezüglichen Verfügungen mit möglicher Raschheit unterbreiten werden. Budapest, 25. Juni 1884.

Tifa m. p.

Die Circularverordnung, auf welche der Minister sich beruft, ordnet Folgendes an:

1. Es werde der Reinhaltung der Straßen und Wohnhäuser eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; daher ist — insbesondere in größeren Städten — die Verfügung zu treffen, daß die Miethkutscher und Fuhr-

leute unter sonstiger strenger Befragung verpflichtet werden, von ihren Standplätzen den Mist, der die Zersüftung der Luft fortwährend nach sich zieht, sofort oder mindestens bis am Abend zu entfernen. Zur Reinhaltung der Häuser und besseren Lüftung sei hingegen anzuordnen, daß in größeren Städten, besonders in den engeren Gassen, die Thore, die zumeist den ganzen Tag über bloß zur Hälfte offen stehen, ganz offen gehalten werden.

2. Die Marktpolizei ist streng zu üben und der Verkauf unreinen Obstes, abgestandener Fische, schlechten Fleisches und sonstiger gesundheitsgefährlicher Nahrungsmittel ist mit Nachdruck zu verhindern.

3. An öffentlichen Orten, wo viele Personen, besonders Reisende, verkehren, wie in Hotels, Gasthäusern, Restaurationen, Theatern, ferner an Eisenbahn- und Dampfstationen sind die Entgruben, die Aborte, Canäle schon jetzt täglich genügend zu desinficiren — und es ist Pflicht der Behörden, sich von der pünctlichen Befolgung dieser hochwichtigen Verfügung Ueberzeugung zu verschaffen — wobei zu bemerken ist, daß das Ober-Inspectorat separate Verfügungen zur Reinhaltung und Desinfection der Eisenbahnen, Dampfschiffe, Bahnhöfe und Wartestationen getroffen hat.

4. Bei dem Allen, daß bisher nicht die geringste Spur dieser Krankheit in diesem Lande wahrgenommen wurde, wendete sich die Aufmerksamkeit der Behörden dahin, daß, für den Fall, als sich diese Krankheit unter welchen Umständen immer zeigen sollte, im Vorhinein in unauffälliger Weise, ohne daß die Bevölkerung in nutzlose Furcht und erschütternde Aufregung verjett würde, Sorge getragen werde, daß die von dieser Krankheit etwa Befallenen gehörig untergebracht, gepflegt und unbehindert ärztlich behandelt werden können. Diesbezüglich wird es daher zweckmäßig sein, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln schon jetzt zu treffen, oder mindestens zu bestimmen und so vorzubereiten, daß im Nothfalle weder eine Verwirrung entstehe, noch ein Mangel zu Tage trete. — Schließlich

5. Ist der Ausbruch der Krankheit, ja, sogar das Auftreten einzelner Fälle, wenn dies behördlich festgestellt ist, womöglich telegraphisch mir anzuzeigen.

Schaguna's Gedentag und dessen Schöpfungen.

(Von einem politisch-parteilosen Rumänen.)

Hermannstadt, 28. Juni.

Heute sind es gerade elf Jahre seitdem der allhier und fast allenthalben in unserer österreichisch-ungarischen Gesamtmonarchie, nicht nur bei seinem rumänischen Volkstamm, sondern in allen Schichten, in den untersten und höchsten Staatsbürger-Kreisen wohlbekannte und stets in unerlöschlicher Erinnerung behaltene einstige Erzbischof und Metropolit der griechisch-orientalischen Gesamtmonarchie Ungarns und Siebenbürgens, Andreas Freiherr v. Schaguna, mit Tod abgegangen ist.

Sowie seitdem regelmäßig alljährlich zweimal, nämlich am 16/28. Juni, als am Sterbetage, und am 30. November a. St., als am Namens-tage, die übliche Gedenkfeier durch Abhaltung von solennen Trauermessen (Requiems, oder romanisch sogenannten Parastas) stattfanden, welche überdies auch bei außerordentlichen Gelegenheiten, wie z. B. während der allhier jedes Jahr zusammen tretenden Archidiecesan-Synode, und auch der von drei zu drei Jahren ebenfalls hier tagenden nationalen Kirchen-Congresse, immer gefeiert werden, — wurde ein solcher Trauergottesdienst auch heute auf Anregung und unter Pontificierung Sr. Excellenz des aktuellen Erzbischofs-Metropolitanen Miron Roman in der hiesigen Stadtparochie und zugleich sogenannten Kathedrale (1) in feierlicher Weise celebrirt, welchem das Amtspersonale, beziehungsweise die hier domicilirenden Mitglieder sowohl des Metropolitanats, als auch des Archidiecesan-Consistoriums, dann die gesammte Jugend des unsterblichen Namen „Andreas“ führenden pädagogisch-theologischen Seminars an der Spitze seines leitenden Directors Erzprieesters Hann ea und sämmtliche Professoren beiwohnten.

Erhaben war weiland Schaguna durch seine im Leben bekundeten Tugenden und vollkräftigen Thaten, welche auch nach dem Tode desselben so sichtbar durch den Geist Schaguna's vor uns Lebenden hervortreten: daß wir eingedenk seiner edelstimmigen, zur Aufblühhung und Entwicklung der intellectuell-culturellen Kräfte seines Volkes gestifteten reichen Fonds, welcher sich besonders die Siebenbürger erfreuen, dessen großen Geist auf jeden Schritt und Tritt vornehmend erblicken und dessen Andenken wohl nicht nur allein pro forma durch öftere gelegentliche kirchliche Ceremonien und Trauermessen erhebend feiern, sondern dies Andenken auch durch die seinerseits stets gepredigten guten Lehungen, Sitten und gesunden Grundsätze, überhaupt aber auch durch Thaten, seinem schönen Beispiele folgend, in unseren Herzen verewigen.

Unter seinen mannigfachen Schöpfungen, welche sich in seiner bewußten, vom hochwürdigen Herrn Archimandriten und erzbischoflichen Vicar Nicolaus Pope a herausgegebenen Lebensbiographie spiegeln, sind es heute die vielen Succeszenzen der jüngeren Generation intelligenter wissenschaftlich gebildeter Männer, welche in der von fremder despotischer Botmäßigkeit und Herrschaft emancipirten, der freifinnigen verfassungsmäßigen Institutionen theilhaftigen Kirche, ihre Existenz und ansehnlichen Stellen als weltliche und geistige Würdeträger erreicht haben, welche sie einzig und allein dem großen unsterblichen oberhirtlichen Gönner Schaguna zu verdanken hätten.

Wie, in welcher Weise entsprechen sie aber diesem ihrem pflichtschuldigsten Dankgefühl angesichts ihres erhabenen unsterblichen Wohlthäters?

Als die bewußte Fraction, welche sich aus einigen stets als getreueste Anhänger des vor elf Jahren verbliebenen Erzbischof-Metropolitanen Freiherrn v. Schaguna bekundenden hiesigen jüngeren und älteren Rumänen sich entpuppte, oder richtiger wegen der bekannten mannigfachen an den Tag gelegten eigennützig und eigensinnig tendenziosen Absichten und Gelüste aus dem Bereiche der vom großen Wohlthäter Schaguna zu gemeinnützigem rumänischen, kirchlich-nationalen und culturellen Zwecken gegründeten Buchdruckerei-Anstalt (Tipografia archidieceana), ohne irgend welche gerechtfertigte Ursache austrat, bildete sie durch sich selbst und auswärtige Acquisitionen ein eigenes auf Actien gegründetes Consortium, welches zuerst die hiesige vormals Adolph Melzer'sche Buchdruckerei ankaufte, sodann aber gründete sie das dem ebenfalls durch weiland Schaguna noch vor 32 Jahren gegründeten Zeitungsblatte „Telegraful Roman“ ebenbürtige, beziehungsweise concurrirende täglich erscheinende neue Journal „Tribuna“. Während in Kronstadt das seit nahe einem Halbjahrhunderte erscheinende rumänische Blatt „Gazeta Transilvaniei“ kurz bevor zum publicistischen „Tagesblatt“ sich initairte, kam gerade recht „Tribuna“, auch derselben empfindliche Concurrnz zu machen.

Island.

Wien, 27. Juni. Auf Initiative des Wiener Gemeinderathes traten gestern die Vertreter der größten Städte Cisleithaniens zu einer Conferenz zusammen. An der Beratung, welche im großen Magistratssaale vor sich ging, hatten außer den Repräsentanten von Wien, Graz, Lemberg, Prag, Salzburg etc. auch die der verschiedenen Landesauschüsse theilgenommen. — In der Begrüßungsrede berührte Vice-Bürgermeister Priz nochmals den Zweck dieser Zusammenkunft. Durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen wird das Einkommen zahlreicher Städte und damit die Einkünfte der Länder wesentlich vermindert, da die Steuerabgaben, welche die Privatbahnen früher leisteten, nach ihrer Verstaatlichung entfallen und mit ihnen auch die von den Ländern

und Gemeinden erhobenen Zuschläge in Wegfall kommen. Dieses Versiegen bedeutender Zuschläge wirkte bei der zumeist ungünstigen Situation der Finanzen der Städte und Länder umso drückender, als ein Ersatz durch eine neue Abgabe bei der gegenwärtigen Belastung der Bevölkerung unthunlich erscheine; es handle sich nur um ein einmüthiges Vorgehen, respective die Verathung gemeinsamer Schritte mit dem Endzweck, die Staatsverwaltung zu veranlassen, den Städten und Ländern einen entsprechenden Ersatz aus allgemeinen Mitteln für den Entgang der Einnahmen zu gewähren, der durch die Verstaatlichung der Bahnen resultirt und refutiren wird. — Der Antrag, welchen die Delegirten der Stadt Wien der „Eisenbahnsteuer-Conferenz“ zur Annahme empfehlen, hat folgenden Wortlaut: Es sei die Staatsverwaltung zu ersuchen, im Wege der Gesetzgebung Vorkehrung zu treffen, daß den Ländern und Gemeinden, welche in Folge der bereits durchgeführten oder noch zu gewärtigenden Verstaatlichung der Privatbahnen Ausfälle an Steuerumlagen erleiden, eine Entschädigung durch Zuwendung eines bisher bezogenen Betrages, welcher den nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre des Privatbetriebes der Bahnen berechneten Umlagen gleichkommt, aus Staatsmitteln gewährt werde. — Die Verathungen des Städtetages werden bei Ausbruch der Doffentlichkeit geföhrt.

Prag, 27. Juni. Aus Cetinje melden die „Rumöni City“: Als Ergebnis der Inspectionstour des Fürsten Nikolaus im Norden und Osten Montenegro ist die Einführung eines stehenden Heeres zu betrachten, dessen das Fürstenthum bisher entbehrt. Ständige Garnisonen erhalten vom 1. October ab: Nikitsche, Cetinje, Podgoritza, Ulcina und Bar. Die Garnisonen werden bestehen aus je 1000 Mann Fußvolk nebst einer Gebirgs- und Feldbatterie und einer Reiter- Escadron. — Das Verhältnis zwischen dem Fürsten und dem Sultan soll jetzt das beste sein. Zum Zeichen freundschaftlicher Gesinnung hat der Sultan den Fürsten um die Errichtung von fünf türkischen Consulaten in Montenegro gebeten, Montenegro errichtet dafür drei Consulate in der Türkei. Der Sultan schickte dem Fürsten einen kostbaren, mit Diamanten reich ausgelegten Säbel und zwei Revolver. Außerdem überließ er dem Fürsten als Geschenk einen der Paläste am Vosporsus. Der Fürst lehnte dankend mit Hinweis darauf ab, daß er den Palast nicht bemohnen könnte und die Erhaltung zu viel Ausgaben bedinge. Der Sultan eröffnete hierauf, daß er selbst die Ausgaben bestreiten wolle. Daraufhin nahm der Fürst den Palast in Konstantinopel an. Weiter meldet dasselbe Blatt: In letzter Woche habe ein Zusammenstoß zwischen Mirviditen und Mohammedanern zufolge Aufregung fremder Aufwiegler in Albanien stattgefunden. Der österr.-ungar. Minister-Resident Milinkovic ist nach Wien berufen worden, um Aufklärung zu geben in Betreff der Flüchtlinge in Betreff des Streites hinsichtlich der Armirung der errichteten Befestigungen längs der montenegrinischen Grenze. Montenegro will keinesfalls die Durchführung dieser Armirung bewilligen, weshalb dieselbe sistirt wurde.

Russland.

Berlin, 27. Juni. Bismarck erklärte im Reichstage, daß er auf die Dampfervorlage für diese Session verzichte, dieselbe aber erneuern werde.

Paris, 27. Juni. Eine Depesche des Generals Millot an den Marineminister bestätigt, daß eine aus 700 Mann bestehende Colonne, unter welchen 300 Mann tonkingesischer Hilfstruppen sich befanden, auf dem Marje nach Langson in einem Gefolge von 4000 regulären chinesischen Soldaten angegriffen wurde. Die Colonne, welche ihre Positionen feilt hielt, zwang den Feind, sich zurückzuziehen und erlitt einen Verlust von 7 Tödteten und 42 Verwundeten, worunter 2 Officiere. General Negrier wurde mit 2 Bataillonen und 2 Batterien als Verstärkung dahin abgeseand. — Der Ministerrath wies General Millot an, die Rückbeförderung der Truppen aus Tonking einzustellen, und ordnete die Wiedervereinigung der Escadre Courbet's mit der Schiffs-division Despe's an. Patenotre geht behufs Veranlassung der Maßregelung und Erlangung einer Satisfaction nach Tientsin. — In der Kammer erklärte Ministerpräsident Ferry, Patenotre erhielt Ordre, sofort nach Peking zu gehen, um Satisfaction zu verlangen. Gleichzeitig wurde Courbet angewiesen, mit beiden Geschwadern nach dem Norden auszulaufen, um Patenotre zu unterstützen.

Petersburg, 27. Juni. Es bestätigt sich, daß Rußland auf der Londoner Conferenz für sich Sitz und Stimme in der ägyptischen Schuldencommission — welche bekanntlich erweiterte Controlrechte erhalten soll — beanspruchen wird. Die Vertretung Rußlands in der Conferenz wird der nennannte Botschafter Herr v. Staal führen, welcher bereits auf seinen Posten abgegangen ist.

Aufruf

zur Bethheiligung an der gelegentlich der Budapester Landes-Ausstellung im Jahre 1885 unter dem Protectorate Sr. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf abzuhaltenenden internationalen Thierausstellung.

Gelegentlich der allgemeinen Budapester Landes-Ausstellung im Jahre 1885 werden die folgenden internationalen Thierausstellungen — verbunden mit Prämürungen — abgehalten, und zwar:

- 1. Geflügel-, Kaninchen- und Hunde-Ausstellung, vom 5. bis 10. Mai;
- 2. Masthornvieh- und Schaf-Ausstellung, vom 17. bis 24. Mai;
- 3. Zuchtthiere-Ausstellung, vom 20. bis 30. Mai;
- 4. Bienen-Ausstellung, vom 20. bis 30. August;
- 5. Zuchtthiere-Ausstellung, vom 1. bis 8. September;
- 6. Mastthiere-Ausstellung, vom 1. bis 18. September;
- 7. Zuchtthiere-Ausstellung, vom 1. bis 10. September;
- 8. Pferde-Ausstellung, vom 5. bis 10. October.

Die Anmeldungen für diese Ausstellungen sind unmittelbar (falls mittelst Post porto frei) an das Ausstellungsamt (Budapest, Rakosches Haus) zu richten, und zwar bezüglich der Geflügel-, Kaninchen- und Hunde-Ausstellung bis Ende Januar 1885; bezüglich der Mastvieh- und Schaf-Ausstellung, sowie der Zuchtthiere-Ausstellung bis Ende September laufenden Jahres; bezüglich der Zucht- und Mastthiere-Ausstellung bis Ende April 1885; endlich bezüglich der Zuchtthiere- und Pferde-Ausstellungen bis Ende October laufenden Jahres.

Die erforderlichen Anmeldebogen können die p. t. Aussteller von Hermannstadt und Umgebung bei dem gefertigten Orts-Comité erhalten, welches auch bezüglich dieser Special-Ausstellungen alle Auskünfte bereitwilligst ertheilt.

Indem dieses bekannt gegeben wird, hält sich das gefertigte Orts-Comité noch für verpflichtet, diese Thierausstellungen, welche den einzelnen Thierzuchtzweigen Ungarns und des Auslandes einen treuen Spiegel vorzubilden bezwecken, bezüglich der Bezugsquellen uns, wie auch dem Auslande, zur Orientirung dienen sollen, endlich den vaterländischen Thierzüchtern, wie auch dem Auslande über unsere Thierzuchtverhältnisse genaue Daten zu verschaffen bestimmt ist, — den interessirten Kreisen von Hermannstadt und Umgebung zu reger Theilnahme auf das Wärmste zu empfehlen. Hermannstadt, am 26. Juni 1884.

Das Orts-Comité für die Budapester allgemeine Landes-Ausstellung im Jahre 1885.

Martin Schuster m. p., Präsident.

Robert Sigerus m. p., Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juni

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister für die Kronstädter Steinölsfabrik von Porr und Leitinger die im 44. Gesetzartikel vom Jahre 1881 gewährtesten staatlichen Begünstigungen erteilt.

(Postalisches.) Befuß rascherer Beförderung der nach Bud Tuznad lautenden Correspondenzen und Postsendungen wird vom 1. Juli bis Ende August l. J. außer dem von Szepi-Szent-György nach Tuznad derzeit verkehrenden zweispännigen Carriolpostkurs noch ein einspänniger Carriolpostkurs mit folgender Fahrordnung eingerichtet:

Abgang von Szepi-Szent-György 6 Uhr Abends, — von Malnas 8 Uhr 10 Min. Abends, — von Büfäq 9 Uhr 35 Min. Abends, — Ankauf in Tuznad 10 Uhr 15 Minuten Abends.

(Tagesordnung) zu der heute, 30. d., Nachmittags 4 Uhr, im Comitats-Sitzungs-Saale abzuhaltenden Sitzung des Central-Wahlaustrusses: Prüfung der provisorisch zusammengestellten Reichstagsdeputirten-Wählerlisten und Festsetzung der Reclamations-terminen.

(Schulnachricht.) Das Programm des evangelischen Gymnasiums A. B. und der mit demselben verbundenen Realschule, sowie der evangelischen Bürgerschule A. B. zu Hermannstadt für das Schuljahr 1883/4 enthält eine wissenschaftliche Arbeit von Professor Karl Dörschlag: „Ueber die Entwicklung des Zeichenunterrichtes an den der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen unterliegenden Mittelschulen in dem Zeitraum der letzten zwanzig Jahre.“

Die Schülerzahl am Gymnasium betrug am Anfang des Schuljahres 270; nach dem Glaubensbekenntnis theilten sich dieselben in 174 Evangelische A. B., 1 Evangelische H. B., 34 Römisch-katholische, 2 Griechisch-katholische und 3 Israeliten; nach der Nationalität in 204 Deutsche, drei Ungarn, 57 Rumänen und 6 Sonstige. Davon waren im Laufe des Schuljahres 17 ausgetreten und 1 gestorben, ferner sind im Laufe des Jahres 2 hinzugekommen, somit sind am Schluß des Schuljahres 254 Schüler.

An der Realschule betrug die Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 200; nach dem Glaubensbekenntnisse theilten sich dieselben in 128 Evang. A. B., 6 Evang. H. B., 4 Unitarier, 42 Römisch-kathol., 3 Griechisch-kathol., 16 Griechisch-oriental. und 1 Israelit; nach der Nationalität waren 161 Deutsche, 17 Ungarn, 19 Rumänen und 3 Sonstige. Davon waren im Laufe des Schuljahres 14 ausgetreten und 5 hinzugekommen, somit sind am Schluß des Schuljahres 191 Schüler.

An der Bürgerschule betrug die Schülerzahl am Anfang des Schuljahres 480; nach dem Religionsbekenntnisse theilten sich dieselben in 371 Evang. A. B., 6 Evang. H. B., 41 Römisch-kathol., 12 Griechisch-kathol., 55 Griechisch-orient. und 1 Israelit; nach der Nationalität in 414 Deutsche, 4 Ungarn und 67 Rumänen und 1 Sonstige. Davon sind im Laufe des Schuljahres: 33 ausgetreten, 5 gestorben und 10 hinzugekommen, somit sind am Schluß des Schuljahres 458 Schüler.

Die öffentlichen Prüfungen beginnen morgen Dienstag den 1. Juli und dauern bis 14. Juli. Dienstag den 15. Juli findet die Verfertigung der in höhere Classen aufrückenden Schüler, ferner die Austheilung der Zeugnisse und feierliche Schluß des Schuljahres mit Gesang und Gebet statt. Das neue Schuljahr beginnt den 1. September.

(Schulnachrichten.) Die Prüfungen in der hierortigen Ursulinen-Mädchenschule, welche aus 8 Classen besteht, haben am 23. Juni begonnen. Sie wurden in diesem Jahre durch die Gegenwart Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Bischofes Franz Lönhart und des Herrn Obergespanns Dr. Moriz v. Brennerberg ausgezeichnet. Die Klosterfrauen an dieser Lehranstalt sind zum Theil aus Baiern, es haben sich jedoch dieselben die Kenntniß der ungarischen Sprache angeeignet, und Befähigungs-Diplom als Lehrerinnen an ungarischen Präparanden erworben. Die Erfolge der Ursulinen-Schule haben die Vorgesetzten und die Eltern, welche ihre Kinder dem Pensionate und der äußeren Schule anvertrauten, in hohem Grade befriedigt. Die weiblichen Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen, welche in einem großen Saale ausgestellt waren, fanden allgemein besondern Beifall. Die Erfolge des Unterrichtes in der französischen Sprache, im Clavier- und Gesang tragen wesentlich dazu bei, den guten Ruf, dessen sich die Lehranstalt erfreut, zu erhöhen. Am 29. Juni wurde das Schuljahr nach einem Hochamte in Gegenwart vieler Eltern und Prüfungsgäste mit Chorgesang und declamatorischen Vorträgen der Schülerinnen in ungarischer und romanischer und deutscher Sprache geschlossen, worauf über Erfuchen der Frau Oberin Herr Rechtsakademie-Director Dr. Senß, als Syndicus des Klosters, einige Abschiedsworte an die Schülerinnen richtete, das Schuljahr für geschlossen erklärte und hierauf die Theilnahme der Zeugnisse vornahm.

Am 29. d. Morgens um 1/2 7 Uhr ist Sr. Excellenz der Herr Bischof Franz Lönhart über Reusmarkt, wo die Firmung vorgenommen wurde, von Hermannstadt abgereist. Bei der Abreise ertönte von den katholischen Thürmen Glockengeläute, und mehrere Wagen mit Mitgliefern der römisch-katholischen Kirchengemeinde gaben Sr. Excellenz bis an die Gattergrenze Hermannstadts das Geleite.

(Verlobung.) Der hiesige k. ung. Postdirections-Conceptsbeamte Franz Krajcsovic hat sich gestern mit Fräulein Gisella Gardik de Karba, der liebenswürdigen Tochter des k. f. Majors des Ruhestandes Paul Gardik de Karba, verlobt.

(Hermannstädter Männergesangsverein.) Nachstehend bringen wir das Programm zu der am 2. Juli, Abends 8 Uhr, im Glaspavillon des „Hermannsgartens“, unter Mitwirkung der Stadtkapelle stattfindenden Liedertafel: 1. Ouverture „Peter Schmol“ von C. M. v. Weber; 2. „Unsere Freude“, Männerchor von Rebling; 3. Des Sängers Harse“, Chor mit Tenor-Solo von Franz Alt; 4. a) Fantastisches, b) Vallade für Violine mit Orchester von Christ. Arnfeld; 5. Zwei Lieder für eine Singstimme: a) Mendelssohn: „An die Entfernte“ von Lenau, b) Leschetizky, Op. 32, Nr. 2: „Gebud Du kleine Knappe“ von Platen, b) „Gut Nacht mein Schak!“ Männerchor von G. Schmid; 7. Serenade von Josef J. Hummel; 8. Zwei Lieder für 4 Männerstimmen von Dr. Friedrich Möß, und zwar: a) „Das Mutterherz“ von M. Ring, b) „Nacht“ von G. Linde; 9. a) „Winnelied“, Männerchor von H. Bönneke, b) Hildebrand, Lied, Bariton-Solo mit Chor von Schachner; 10. „Glücklicher Walzer“ von Ed. Strauß; 11. „Tutti-frutti“, Quadrille von J. Hutner; 12. „Fröhlich heran! Polka schnell von J. Strauß.

Die Kartenausgabe für die Vereinsmitglieder erfolgt Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juli im Musikvereinslocale Vormittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Zu dieser Liedertafel haben auch Damen Zutritt. Damenkarten à 40 kr. sind gleichfalls zu oberwählter Zeit zu lösen. Preis einer Damenkarte an der Cassa 50 kr.

(Wohltätigkeits-Concert.) Freitag den 4. Juli l. J. findet im Glaspavillon des Hermannsgartens das vom Musikdirector J. L. Bella arrangierte Wohltätigkeits-Concert zu Gunsten der Stadtkapelle unter Mitwirkung der Solistinnen und Solisten des Musikvereins: Frau El. Fabritius, Fräulein Al. Albrich, Fräulein J. Meister, der Herren: J. Lewitzky, W. Weiß jun., Fr. Wellmann, der Damen aus dem 3. Cours der Chorklasse des Musikvereins, eines Männerchors aus Mitgliedern des Musikvereins, des Streichquartetts, bestehend aus den Herren: Professor G. Mäkel, G. Thieß, J. Köpfer, B. Hermann und der Stadtkapelle mit folgendem

Programm statt: 1. J. Sucher: „Aus alten Märdchen“ von G. Heine für Frauenchor und Orchester. 2. Felix Mendelssohn-Bartholdy, Streichquartett, Op. 44, Nr. 2 (E-moll): a) Allegro assai appassionato. b) Scherzo. Allegro di molto. c) Andante. d) Presto agitato. 3. Rob. Schumann: „Der Rose Pilgerfahrt“ von W. Horn, für Solostimmen, Chor und Orchester, Op. 112: I. Theil: Nr. 1—10. II. Theil: Nr. 11—24.

Preis der Plätze: Cercle I fl., Sperrflügel 50 kr., 1 Programm 5 kr. — Eintrittskarten und Programme sind in A. Schmiedicke's Buchhandlung und am Concert-Abende an der Cassa zu haben. — Concert-Anfang 7 1/2 Uhr.

(Benefice Niederleitner.) Der Name Niederleitner hat beim hiesigen Theatervolke einen guten Klang, vergeht doch selten eine Vorstellung, in der sie nicht vortheilhaft beschäftigt wäre. Fräulein Niederleitner hat morgen ihr Benefice; für dasselbe wählte sie eines der besten Stücke des beliebten deutschen Lustspielbüchters Benedix: „Dr. Wespe.“ Die Leistung der Beneficiantin als Amalie Hinterhuber in „Die drei Mädchen!“ ist noch in frischster Erinnerung; sie allein ist schon hinreichend, um der Beneficiantin durch einen das Haus füllenden Besuch die verdiente Anerkennung zu gewähren.

(Recitations-Ergebniß.) Vorgestern wurde das Karl Baron Bruckenthal'sche Stiftungsgut Bethlen-Szent-Miklos im Wege öffentlicher Recitation auf 12 Jahre an den Groß-Szent-Miklos Gutsverwalter Eberhard Schwarze um den Anbot von 10650 fl. verpachtet und es bleibt nun abzuwarten, ob das hiesige ev. Presbyterium als Verwaltungsbeförderung diesen geringen Anbot genehmigen wird.

Das für gestern anberaumt gewesene Waldfest des hiesigen kath. Gesellenvereins mußte unglücklicher Witterung wegen unterbleiben und wird daher erst nächsten Sonntag, 6. Juli, abgehalten.

(Todesfall.) Johanna Theil geb. Tandler Eßgittfiederswitwe ist gestern hieselbst im 36. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen 3 Uhr Nachmittags auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Gestern Morgens hatte sich in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, es habe sich ein Individuum erhängt. Die eingeleiteten Nachforschungen erwiesen jedoch diese Nachricht als unwahr.

In Folge des vorgestern Abends während einer Stunde herabströmenden Regens ist der vom Hofe des städtischen Rathhauses in der Pempflingergasse neben der Jäger-Caserne mündende Abflutungs-Canal derart angeschwollen, daß die an dem Verbindungsgäßchen der Pempflingergasse mit der Entengasse befindliche gemauerte Mündung sammt einem kleinen Theile des Straßensplasters einsank und die Mauerziegel bis in die Entengasse geschwemmt wurden. Das dortselbst befindliche Schuttgelande ist ebenfalls vollständig ausgewaschen und bedarf in Anbetracht der zumal in den Abendstunden gefährlichen Passage dringender Abhilfe.

(Ein Operngucker) wurde gestern in der Theater-Garderobe zurückgelassen und kann beim Theatermeister vom Eigentümer in Empfang genommen werden.

(Staatslotterie.) Bei der am 26. Juni, Abends 6 Uhr, im Gebäude der Staatskassendirection abgehaltenen Ziehung der X. gemeinsamen Militär-Wohltätigkeitslotterie fielen alle drei Haupttreffer auf Lese, welche von Seite der Abtheilung der k. f. Staatslotterie zur Ausgabe gelangten. Der erste Haupttreffer zu 60.000 fl. Goldrente wurde an den Collectanten Spieß in Trautmansdorf; der zweite Haupttreffer zu 20.000 fl. Goldrente an das k. ung. Telegraphenamt in Besse und der dritte Haupttreffer zu 10.000 Goldrente an das k. f. 5. Festungs-Artillerie-Bataillon in Komorn ausgegeben. Im Hinblick auf die stattgefundene starke Theilnahme des Publicums, sowie auf die bedeutende Anzahl der verkauften Lose, dürfte demnach das so wohltätigen Zwecken gewidmete Reinerträgniß dieser Lotterie ein sehr bedeutendes sein.

Theater.

Hermannstadt, 30. Juni.

Julius Rosen's Schwan „Die drei Mädchen!“ ist vorgestern mit großem Erfolg zur Aufführung gelangt. Es ist schon lange nicht so viel und so herzlich gelacht worden wie an diesem Abend — und das genügt. Das Stück hat gefallen, folglich sollen die Bedenken der Kritik schweigen, weil sie nicht berufen ist, sich gegen das Urtheil des Publicums tout prix aufzulehnen. Eines dieser Bedenken muß aber dennoch, schon wegen Verübung des ästhetischen Gewissens, ausgesprochen werden: wir meinen nämlich die geschmacklose Scene des letzten Actes, in der ein Liebhaber wie ein Fangball zwischen zwei jungen Mädchen hin und her geworfen wird. Während der erste Act possenartig endet, erreicht die Komik der Situation am Schluß des zweiten und dritten Actes ihren Gipfelpunkt, wogegen der letzte Act bedeutend abfällt, immerhin aber zu einer leidlichen Aufschlußwirkung führt.

Zu dem Sieg des vorgestrigen Abends trug vor Allen Fräulein Niederleitner bei. Sie spielte die heiratslustige alte Jungfer Amalie Hinterhuber mit selten gelungener Komik, und als sie gar im Fingergleide erschien, da erhobte das Haus von Laßfallen. Die nächste Hauptfigur des Universitätspedes Johannes Kolbe, der in abenteuerlich gewählten Wendungen spricht, wurde von Herrn Kammauf mit sprudelnder Laune dargestellt und wackte gleichfalls fort und fort heiteres Lachen. — Den Maler Anton Bauer, der die lebenswürdige Eigenschaft hat, Jedem gern gefällig zu sein, spielte Herr Wasel mit dem ihm in solchen Rollen eigenen fröhlichen und gewinnenden Humor. — Herr Boda gestaltete den geduldeten und geritterten, von seiner Frau zu noblen Passionen gepreßten, im Herzen aber unverbunden bürgerlich geliebten und der alten Jungfer Schwägerin einen heilwichtigen Pöffen spielenden Bauunternehmer selber zu einer lebenswahren, mit natürlichem Komik ausgefallenen sympathischen Figur. — Draßlich und drollig komisch, jedoch innerhalb der erforderlichen Grenzen, daher auch mit besser Wirkung gab Herr Zahn den confidanten Diener Wenzel. — Sehr herzig spielte Fräulein Bertha Lessing den von Cantarelli-Lohengrin auf dem cachirten Schwan entzückten und später durch den Tabak schnupfenden Cantarelli-Peter Scherz ernüchterten Badisch Bertha. — Fräulein Josefine Paszál war recht wacker als kluge und den Vater vor Seitenprüngen warnende Louise und verließ ihrer Rolle durch sehr elegante Toiletten auch ein äußeres Lustre. — Fräulein Ernestine Paszál (Camilla) und Herr Felix (Baron Holbach) entledigten sich mit Geschick und Leichtigkeit ihres „Prophezei“- — Eine resolute Johanna war Fräulein König, sie zeichnete die nach höherer Gesellschaft strebende, ihren Gatten in einen ihm nicht zuzugenden Lebenswandel treibende, zuletzt aber bekehrte Frau „Mitterin“ in befriedigender Weise.

Das Haus war trotz des strömenden Regens, der vor Beginn der Vorstellung niederging, sehr gut besetzt und zeichnete die Herren Blasel, Kammauf, Boda und Zahn, sowie Fräulein Niederleitner und Fräulein Josefine Paszál durch Hervorruf, die übrigen Genannten durch öfteren Applaus aus.

Das gestern zur Aufführung gebrachte Volksstück „Von Stufe zu Stufe“ ist eines der gelungensten dieses nimmer auf den Ausländerdecal getesteten Genres, — es verfolgt eine sittliche Richtung und bietet eine nette Abwechslung von Ernst und Heiterkeit. Das Stück hat auch gestern gefallen. Den dramatischen Theil hatten Fräulein Ernestine Paszál

(Marie) und Herr Felix (Ernst), den komischen Fräulein König (Sissette) und die Herren Zahn (Karl) und Kammauf (Georg) in Händen. Das gut besetzte Haus rief unzählige Male Herrn Zahn und Fräulein König, Herrn Felix im zweiten Bilde bei offener Scene vor die Rampe und zeichnete Fräulein Paszál und Herrn Kammauf durch lebhaften Beifall aus. M. B.—i.

Original-Telegramme.

Toulon, 29. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Von gestern Abends bis heute Mittags starben vier Personen an der Cholera.

Marseille, 29. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Die sanitäre Lage ist gut; weder Nachts noch heute Früh kam ein Choleraodesfall vor.

Verlosung.

(10. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie.) Bei der am 26. d. vorgenomemenen Verlosung wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen und zwar fiel der Haupttreffer von 60.000 fl. in Goldrente auf Nr. 35691 mit je 2 Vor- und 2 Nachtreffern zu je 200 fl. in Goldrente; der zweite Treffer von 20.000 fl. in Goldrente auf Nr. 227986 mit je 2 Vor- und 2 Nachtreffern zu je 200 fl. Goldrente; der dritte Treffer von 10.000 fl. Goldrente auf Nr. 67226 mit je 2 Vor- und 2 Nachtreffern zu je 200 fl. Goldrente. Ferner gewannen je 200 fl. in Goldrente die Nr. 17172 56035 56376 77641 113183 116710 137965 196168 228588 und 295528. Sämmtliche vorsehende Gewinne in Goldrente haben den Zinsengenuß vom 1. April 1884. Je 100 fl. in Baargeld 8 B. die Nr. 20870 55468 75367 98218 101118 102937 102956 118198 129778 131996 139791 149206 161529 176510 177027 186937 225410 237195 279867 und 298569. Je 80 fl. 8 B. gewonnen: die Nr. 894 36494 37939 43737 45282 52051 62519 60562 76546 76905 78548 80489 84285 86041 100339 113383

Lotto-Ziehung

vom 28. Juni. Femesvar: 67 13 25 84 60. Wien: 24 25 41 52 48.

Fremden-Liste

vom 29. Juni. Hotel Neuröhrer. A. Abt, Professor, von Klausenburg. Hotel Römischer Kaiser. J. Fabini, k. f. Oberst, von Prag; G. Coitovits, k. f. Oberlieutenant, M. Barcai, k. f. Lieutenant, von Broos; J. Arbonas, Eintrichter, von Alghoggy; J. Gall, Pfarrer, von Abudbanja; J. Todesen, Pfarrer, von Bucium; M. Polciger, Buchhalter, von Bespremy; S. Spizer, J. Lehay, Reisende, von Wien; Maria Borda, Kellnerin, von Mediasch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler). 5. Vorstellung Montag den 30. Juni: 3. Abonnement. Der Prophezei. Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.

!!Gröffnungs-Anzeige!!

Heute und die folgenden Tage am Hermannsplatz in Hermannstadt täglich von 8 Uhr Morgens bis nach 10 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung geöffnet

Werin's historisch-mechanisches Museum

und Stereokopen-Kunstausstellung, durchgehends passend für Familien; bietet stets das Neueste und Interessanteste in diesem Genre, daher nicht zu verwechseln mit anderen ähnlichen Schaustellungen.

Besonders hervorzuheben: Kaiser Alexander II. von Russland auf dem Sterebette, in russischer Reichskuniform, mechanisch-beweglich.

Schneewittchen mit den 7 Zwergen und dem Prinzen, aus dem Atelier des Prof. Zeiller in München.

Eine liebliche Amoretten-Gruppe, wird den größten Beifall der geehrten Damen erregen; ferner eine Ausstellung historischer Persönlichkeiten.

Die Stereokopen enthalten: Opern, Operetten, Ballette, Schauspielereien u. transparent in prachtvollstem Naturcolorit.

Abtheilung Sensations-Gemälde: Die Ermordung des Jüdex Curiae Georg v. Majlath, Hinrichtung der 3 Raubmörder Spanna, Vitely und Veretz in Budapest. Erdbeben auf der Insel Ischia u. die neuesten Tages-Ereignisse.

Entrée à Person 20 kr. Jeder Besucher erhält ein Präsent. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll R. Werin, Museum- und Kunstcabinet-Aussteller.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns listing various financial instruments and their prices as of June 28, 1884.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns listing various financial instruments and their prices as of June 28, 1884.

Promessen

auf
Wiener Communal-Lose,
 Ziehung am 1. Juli 1884,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
 à fl. 2.75 sammt Stempel,
 zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
 in Hermannstadt. [482] 5-5

Familienheim.

Mein schuldenfreies Haus in Reps, Niedergasse Nr. 11, zweistöckig, anerkannt schönster Wohnhof des Marktes, Gassenfront 11-12', rückwärtige Gartenbreite 16', Banareo, Hof, Gemüse-, Baum- und etwas Weingarten, zusammen 1200 Quadrat-Fuß, Hochpartie, 5 Zimmer Gassenfront, 2 Zimmer, 2 Kammern, 2 Zimmer, 2 Zimmer, 2 große Winter-Küchen und 2 Kammern (auch als Zimmer benutzbar), Erdgeschoss mit Keller, Lederwerkstätte und Gassenladen, dann Wirthschafts-Gebäude — Garten schön, rückwärtige Hälfte Baumanlage, 20-jährige ertelste Obstbäume an terrassirter hoher fruchtbarer Berge mit bequemem Serpentinweg, Alles in sonniger Lage, — auch Feldgründe — sind preiswürdig zu verkaufen. Offerte an **Amalie Albrich, Bruck a/M., (Steiermark), S. Nr. 175.** [499] 2-3

k. k. Hof-Bahnarzt Dr. Popp's Anatherin-Bahn- und Mundwasser.

Wien, I., Bognergasse Nr. 2.
 Ich habe das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei einer überaus großen Anzahl meiner Patienten bei Mund- und Zahnkrankheiten mit außerordentlichem gutem Erfolge angewendet, weil ich von dessen chemisch reiner Beschaffenheit überzeugt bin.
 Auch bei chronischen Catarrhen wirkt die Verührung der officirten Stellen der Mund-, Rachen-, und Halspartien mit dem Popp'schen Anatherin-Mundwasser sehr gut.
Dr. Krauszauer,
 kais. Rath, emer. Professor.
 Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, Heimer Ring, S. Stengel, Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzer, Apotheker; in Birtheim bei Hrn. W. Ueberath, Apotheker; in Blandendorf bei Hrn. C. Schiesl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Grafhus und Hrn. L. Banfalvy, Apotheker; in Diosd-Szent-Martin bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wilh. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Reps bei Hrn. Ed. v. Molas, Apotheker; in Reussmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Missebacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zelden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker; in Szász-Regen bei Hrn. E. Wermescher, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Salomietwaaren-Handlungen, Materialwaaren-Handlungen Siebenbürgens.

Jede Schrift wird schön
 Durch den brieflichen Lehrcursus Probe-Lectien gratis!
Alteutopf Latein
 Adressen: **Ronde** Erstaus kaufmännisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für Briefl. Unterricht in Wien.
 (245) 8-8

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine
Blutreinigungs-Cur
 im Frühjahr,
 weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.
 Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel hierzu ist **J. Herbabny's** verstärkter
Sarsaparilla-Syrup.
J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde aufstrebend und in hohem Grade Blut verfeinernd, indem er alle scharfen und krautlasten Stoffe, die das Blut bilden, zur raschen Circulation untüchtig machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krautlasten Galle, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.
 Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Sichts- und Hämorrhoidal-Verden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Hautausschlägen. [297] 10-12
 Preis einer Original-Flasche sammt Brochüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Einschlag.
 Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.
 Central-Versendungsdepot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
 des **J. HERBABNY,**
 Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftg.
 Depot in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Birtihalm: W. Ueberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner.

Miraculo-Injection
 und Pillen vom Oberstabsarzt **Dr. Müller** heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluss der Harnröhre, Tripper (weißen Fluß) in einigen Tagen, selbst in veralteten Fällen gründlich ohne Folge-Übel. — Erfolg garantiert. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 kr. mehr.
Schwächezustände.
 Pollutionen, Impotenz, Manneschwäche (Folgen der Onanie), Nervenkrankheiten aller Art, Zittern an Händen und Füßen, Blutmuth, Rückenmarkleiden, sowie alle Folgekrankheiten werden bei jungen und alten Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate.** — fl. 3.10, per Post 25 kr. mehr.
 Alleinbezug nur aus der **St. Georgs-Apotheke des Max Schmid, Wien, 6. Bez.,** Wimmergasse 33, wozu alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. [53] 12-12

Unterricht

in allen Damen-Handarbeiten, namentlich in Weiß- und Buntstickerei erteilt gegen ein billiges Honorar **Wilhelmine Wellmann, Grosser Ring Nr. 5;** auch übernimmt sie Damenkleider zu billigen Preisen zur Verfertigung. (508) 1-2

Büsscher & Hoffmann,
 Bhf. Eberswalde,
 Zweigfabriken unter gleicher Firma in:
Mariaschein in Böhmen,
 Halle a. S. und Straßburg in G.
 Die älteste aller Dachpappenfabriken empfiehlt:
Steindachpappen | **Asphaltzylplatten**
 zu flachen und feuer-sicheren Bedeckungen, auf ihre Feuer-Widerstandsfähigkeit geprüft durch die k. k. Oester. Regierung 1875, sowie die k. Preuss. Regierung 1854. — Asphalt, Asphaltad, Holz-cement, Steinblech, Deck-leisten, Pappennägel etc.
 Fertige Eindeckungen in Steinpappe und Holzcement, sowie Abdeckungen mit Asphaltzylplatten nach bewährter Methode unter langjähriger Garantie. [387] 2-5

**Herr
 Med. Dr. Stefan Müller**
 wird hiemit aufgefordert, den Jahresbeitrag für die Witwen- und Waisen-Societät des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums pro 1884 bis 27. September 1884 bei der Societäts-Cassa in Wien zu erlegen, da sonst gegen ihn nach §. 10 der Gesellschafts-Statuten verfahren werden dürfte. (508) 1-3
 Wien, den 26. Juni 1884.
Dr. Th. Jurie,
 Präses.

HEINRICH LANZ, WIEN
 III., Hintere Zollamtsstr 13 a.

 Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen jeder Größe, Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Wasserbetrieb, Häcksler, Rübenschnneider, Schrotmühlen, Trieurs, Putzmühlen etc.
 Neueste Constructionen, bewährteste Systeme, Garantie, billige Preise. [471] 3-5
 Gesamt-Absatz über 100.000 Maschinen.
 — Illustrierte Kataloge gratis und franco. —
 Züchtige, reelle Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Zur gefälligen Beachtung.

Beehre mich hiermit, dem verehrten p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich vom 1. Juli l. J. die
Restauration am kleinen Ring und Huetplatz Nr. 11
 übernehme und bemüht sein werde, meinen geehrten Gästen schmackhafte, gute und billige Mittags- und Abendkost sowohl in als auch außer dem Hause zu verabreichen; gleichzeitig bringe ich zur geneigten Kenntniß, daß ich **Rekaser Schiller-Wein, Siebenbürger Weiss-Wein** und täglich frisch gezapptes Eis-Bier ausführen werde.
 Um gültigen Zutpruch bittet hochachtungsvoll
Josef Kloth,
 Restaurateur.
 [498] 3-3

Erste vollständige, für den ganzen Continent alleinig patentirte
Singer-Nähmaschine
 mit Knopfloch-, Ueberwendlich- und Zierstich-Nähvorrichtung zum Preise von fl. 65. — sammt eleganter Chatouille.
 Einzig und allein in Siebenbürgen zu haben bei
J. Wittmann,
 Hermannstadt, Heltauergasse 13.
 Außerdem empfehle noch meine
Original-Wheeler & Wilson-, Howe- und Singer-Nähmaschinen
 zu billigsten Preisen. [387] 11

Kundmachung.

Ich erlaube mir hiermit einem geehrten p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die
Elöpatak Heil- und Mineralwasserquellen
 am 1. April l. J. übernommen habe.
 Die bisher in Verwendung gewesenen allzu dünnen Flaschen, welche weder einen gefahrlosen Transport, noch eine genügende Verfortung zuließen, wodurch das Wasser viel von seiner Kraft verlor, wurden außer Gebrauch gesetzt und dagegen andere, allen Anforderungen entsprechende Flaschen eingeführt.
 Nur das Elöpatak Wasser ist als echt anzusehen, welches in Flaschen gefüllt ist, deren Boden, Kork und Staniolkapsel die Aufschrift „Elöpatak, S. Neurhrer“ tragen.
 Der Allein-Verkauf en gros wie en detail für Hermannstadt und dessen Umgebung befindet sich bei Herrn
G. W. Grohmann,
 Heltauergasse Nr 8,
 und kostet:
 1 Kiste mit 50 Liter-Flaschen sammt Flasche und Kiste 10 fl. — fr.
 1 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 5 „ 25 „
 1 Flasche à 1 Liter sammt Flasche „ „ 2 „ 11 „
 1 „ à 1 „ gegen Umtausch der leeren Flasche „ „ 11 „
 Hochachtungsvoll
Alexander Neurhrer.
 [248] 33


Sfner Adlerberger
 Eigenbau.
 Dos. Dietzl Budapest.
Vollkommener Ersatz für feinen Bordeaux.
 Dieser ausgezeichnete und unfeinlich edelste Rothwein Ungarns wird in Bezug auf seine vorzügliche Qualität den feinen Bordeauxweinen ebenbürtig an die Seite gestellt und von ärztlichen Autoritäten mit den besten Erfolgen bei Blutmuth, Schwächezuständen, Reconvalescenz etc. verordnet.
 Nur echt, wenn sowohl die Etiquette als auch die Kapsel und der Kork einer jeden Flasche, die obige gerichtlich registrirte Schutzmarke nebst Firma trägt.
 Zu haben in Originalfüllung bei den Herren **G. W. Grohmann in Hermannstadt,** Emil Porz, „zum rothen Stern“ in Kronstadt; Csiki Lukáts, Konya Sándor, Puskás Béla, Hirschfeld Sándor, Gergely Ferencz und Novák Victor in Klausenburg, sowie in den meisten Städten und allen Orten Siebenbürgens. (506) 1-12